

Nicht spalten – gestalten!

Wer heute aufmerksam durch Wetzikon spaziert, wird sie sehen: reisserische Plakate gegen die Zuwanderung mit haltlosen Behauptungen, ohne Quellen oder Faktencheck. Weiss auf schwarz, ein Symbolbild für die Weltanschauung der SVP.

Dabei ist es eigentlich ganz einfach: Wie wir Zugewanderte wahrnehmen, hängt stark von unserer eigenen wirtschaftlichen Lage ab. Stellen Sie sich vor, Sie leben in einem schönen Quartier, Ihre Miete können Sie sorglos bezahlen. Ihre Arbeit ist sinnstiftend, und Sie verdienen gut. Sie machen sich keine Sorgen um die Kosten der Krankenkasse oder den nächsten Besuch bei der Zahnärztin. Geht es uns gut und verdienen wir anstän-

dig, dann fällt uns kaum auf, ob der Busfahrer einen Akzent hat oder die Ärztin einen ausländischen Namen trägt. Das System funktioniert. In einer florierenden Wirtschaftslage brauchen wir keine Sündenböcke.

Aber wenn das System unter Druck gerät, ändert sich das. Wenn Mieten, Prämien und Lebensmittelpreise steigen, suchen wir nach einfachen Erklärungen.

Was ist einfacher, als die Schuld einer ganzen Menschengruppe zuzuschieben? Die Schlussfolgerung lässt sich beinahe logisch herleiten: mehr Leute, mehr Probleme. Aber auf etwas so Komplexes wie die Wirtschaft, bei der die geopolitische Weltlage, der Klimawandel und soziale Bewegungen mit-

spielen, gibt es leider keine einfachen Antworten.

Wer Migrantinnen und Migranten zum Sündenbock macht, entmenschlicht sie und hat ausserdem nicht verstanden, wie Wirtschaft, Gesellschaft und Solidarität funktionieren. In Zeiten, in denen Ressourcen knapper werden, braucht es weder Spaltung noch Isolation, sondern Menschlichkeit und Zusammenhalt.

Lassen Sie sich nicht von Angstscenarien verunsichern, wie sie von der SVP-Kampagne zur «Keine 10-Millionen-Schweiz»-Initiative verbreitet werden. Werfen Sie stattdessen einen Blick auf Ihr eigenes Umfeld: Vielleicht hat die beste Freundin Ihres Kindes einen Mi-

grationshintergrund, vielleicht eine Lehrperson in der Schule, ein Kollege bei der Arbeit oder die Familie nebenan.

Migration ist kein abstraktes Konzept. Diese Initiative betrifft Menschen, die längst Teil unserer Gesellschaft sind und sie täglich mitgestalten. Bevor Sie Angst vor dem Unbekannten haben, denken Sie an die Menschen, die Sie bereits kennen.

Wenn auch wir finden, dass Angst und Ausgrenzung keine Antworten auf die Herausforderungen unserer Zeit sind, stimmen wir am 14. Juni Nein zur sogenannten «Nachhaltigkeitsinitiative». Wir sind fest überzeugt: Nicht spalten – gestalten!

Natascha Blumer, Gemeinderätin SP, Wetzikon, und Lorina Krasniqi, Wetzikon